



№ 10.

Kassel,  
17. Mai 1893.

Das „Hessenland“, Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur, erscheint zweimal monatlich zu Anfang und in der Mitte jeden Monats, in dem Umfange von 1½—2 Bogen Quartformat. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. Einzelne Nummern kosten je 30 Pfg. Auswärts kann unsere Zeitschrift durch direkte Bestellung bei der Post, oder durch den Buchhandel, auf Wunsch auch unter Streifband, bezogen werden; hier in Kassel nimmt die Buchdruckerei von Friedr. Scheel, Schloßplatz 4 (Fernsprecher Nr. 372), Bestellungen an. In der Post-Zeitungsliste für das Jahr 1893 findet sich das „Hessenland“ eingetr. unter Nr. 2969. **Anzeigen** werden mit 20 Pfg. für die gespaltene Petitzeile berechnet und nur durch die Annoncen-Expedition **Saasenstein & Vogler A.-G.** in Kassel oder deren übrigen Filialen angenommen.

Inhalt der Nummer 10 des „Hessenlandes“: „Wohl ihm“, Gedicht von M. Herbert; „Geschichte der Porzellanfabrik in Neu-Danau“, von Professor C. A. von Drach (Fortsetzung); „Die Erhebung der Landgrafschaft Hessen-Kassel zum Kurfürstenthum“, von F. Zwenger; „Ein Märchen“, Gedicht von Emilie Scheel; „Aus alter und neuer Zeit“; „Aus Heimath und Fremde“.

## Wohl ihm!

Wohl ihm, dem seiner Kindheit Heimath bleibt,  
 Das Heim des Herzens und das Heim des Glaubens,  
 Der, wo er seine starken Wurzeln schlug,  
 Mit aller Kraft die Krone darf entfalten.  
 Die heil'ge Erde, die das Kind gebar  
 Hebt ihn empor mit liebevollen Armen,  
 Mit ihres Herzens Blut ernährt sie ihn,  
 Und ihr zu dienen schult sie seine Hände.  
 Sie ist die Mutter und sein erst Gebet,  
 Sein erstes Lied klingt ihm in ihren Lauten.  
 Das Kreuz auf ihren Hügel ist sein Kreuz,  
 Das Lächeln ihrer Sonne ist das seine.  
 Die blonde Schönheit, die sein Herz erwählt  
 Ist seiner Heimath Kind, sowie er selbst;  
 Und wie die Blumen aus der Wiese Grund  
 Blüht all sein Glück aus dem geliebten Boden.  
 Er baut sein Haus und kauft die Grabstätten sich

In diesem Kund, dem seine Kraft gehört.  
 Er wird ein ganzer Mensch, der Heimath treu  
 Und treu sich selbst, ein echtes Kind des Volkes.  
 Wahr bis in's Mark — und ob ihn Freude mißt —  
 Ob Schmerz und Armuth sind sein Theil hinieden —  
 Er ist daheim. Der Baum vor seiner Thür  
 Gehört ihm eigen, und der stolze Wald  
 Am Bergeshang giebt ihm den Friedenskuss  
 So oft in seinen blum'gen Grund er bettet  
 Das müde Haupt. O Gott, kein Märchen ist's,  
 Das Wort von Heimweh, das zerreißt die Herzen  
 Und rings mit Fremden überfät die Welt,  
 Mit halben Menschen, die mit halben Blicken  
 Nur um sich schaun und reden halbe Worte,  
 Und halbe Treu und halbe Liebe geben —  
 Ganz unbewußt, denn Gott der Herr erschuf  
 Uns eine Heimath nur und eine Wahrheit.

M. Herbert.